Nr. 267. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 12. Juni 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 11. Juni.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 11. Juni.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Oehlschläger u. A.

Auf Antrag der Abgg. Auer u. Gen. (Sozd.) beschließt das Haus die Einstellung der gegen die Abgg. Stadthagen und Schmidt (Sachsen) schwebenden Straf- resp. Privatklageverfahren während der Dauer der Session.

Es folgt die Berathung der von den Abgg. Auer u. Gen. beantragten Novelle zum Unfallversicherungsgesetze.

Nach den Art. 1 und 2 des Antrages soll die dem Verletzten zu gewährende Rente von der Beendigung des Heilverfahrens an, auch wenn dieselbe vor der 14. Woche eintritt, für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit gewährt werden. Im Falle der Tödtung des Versicherten soll die den Hinterbliebenen zu gewährende Rente nach der Summe des letzten Arbeitsverdienstes und der bezogenen Rente berechnet werden. Art. 3 enthält Verschärfung der Strafbestimmungen gegen die Arbeitgeber.

Abg. Grillenberger (Sozd.) rechtfertigt diesen Antrag, der nichts Neues, sondern nur Wünsche enthalte, welche von seinen Parteigenossen bereits in der Berathung des Unfallversicherungsgesetzes ausgesprochen seien. Er sei der Ueberzeugung, daß über kurz oder lang eine gänzliche Umarbeitung des Unfallversicherungsgesetzes werde stattfinden müssen, sein Antrag bezwecke nur die Abstellung einiger recht deutlich zu Tage getretener Uebelstände. Nach den jetzigen Bestimmungen trete, wenn eine Heilung vor Beginn der 14. Woche erfolge, in der Rentenzahlung ein Vakuum ein, obwohl in dieser Zwischenzeit kein Lohn gezahlt und neue Arbeit wegen des Unfalls nicht übernommen werden könne. Eine kommissarische Vorberathung dieses Antrages halte er bei der Klarheit dieser Sachlage nicht für erforderlich. Der zweite Antrag, bezüglich der Rente für die Hinterbliebenen des Verunglückten, sei entstanden in Folge einer Entscheidung des Reichsgerichts und habe nur den Zweck, eine falsche Auslegung des Gesetzes zu verhindern. Die Bestimmungen des Art. 3 enthalten eine Korrektur des Gesetzes, welche den Arbeitgeber nicht schädigt, dem Arbeiter aber nützen soll.

Staatssekretär v. Bötticher: Daß eine Korrektur des Unfallversicherungsgesetzes werde eintreten müssen, sei von der Regierung wiederholt anerkannt worden. Wenn dazu noch nicht geschritten sei, so habe dies darin seinen Grund, weil die Durchführung des Gesetzes noch nicht zu dem Ziele gelangt sei, welches die Regierung sich gesteckt habe. Er hoffe, daß es möglich sein werde, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Unfallversicherung auf alle benöthigten Kreise ausdehnt. Er möchte nun nicht rathen, diese voraussichtlich doch nur kurze Session mit der Berathung dieser Anträge zu belästigen, weil anzunehmen sei, daß eine Erledigung dieser Vorschläge nicht herbeigeführt werden könne. Wenn der Vorredner meine, es handele sich hier um einige recht klar zu Tage getretene Uebelstände, so erlaube er sich, dies zu bestreiten. Bei der Berathung derselben in der Kommission oder im Plenum würden sofort noch verschiedene andere, mindestens ebenso dringend der Abhülfe bedürfende Uebelstände geltend gemacht werden. Er meine, aus der Praxis könne keine Veranlassung genommen werden, sofort mit einer Korrektur vorzugehen. Warten Sie ruhig, bis wir mit einer Novelle kommen, da werden alle diese Fragen sachlich geprüft und im Sinne der allseitig beabsichtigten Unfallversicherung erledigt werden.

Abg. Hempel (kons.) bezeichnet die Anträge ebenfalls noch für verfrüht und glaubt, daß es richtig sei, zu warten, bis die Regierung die zugesagte Novelle vorlegen werde.

Abg. Rösicke (natl.) erkennt an, daß der Art. 1 des Auer'schen Antrages geeignet sei, eine zu Tage getretene Lücke des Unfallversicherungsgesetzes zu beseitigen und daß der Abg. Grillenberger Recht habe, es trete hier ein Vakuum ein, welches den Verletzten schädige. Er würde also für diesen § 1 stimmen und glaube, daß er damit im Sinne der Majorität der Arbeitgeber handle. Nothwendig sei es, daß bei einem Unfalle die Heilung und Behandlung der Verletzten nicht den Krankenkassen-Aerzten allein überlassen, sondern so bald als möglich Spezialärzte hinzugezogen werden. Den Artikel 2 anlangend, so glaube er, daß die dahin einschlagenden Fälle nicht so zahlreich seien, daß schon jetzt eine Aenderung der Bestimmungen erforderlich sei. Gegen einzelne der beantragten Aenderungen der Strafbestimmungen glaube er, werde Niemand etwas einzuwenden haben. Was die Bestimmung anlange, daß die Unternehmer nicht berechtigt seien, Versicherte von der Uebernahme von Ehrenämtern abzuhalten, so gebe er zu, daß derartige Fälle wohl vorgekommen seien, er glaube aber nicht, daß die vorgeschlagenen Bestimmungen geeignet seien, diese Fälle zu verhindern. Wenn er somit den Anträgen sympathisch gegenüberstehe, so frage es sich doch, ob dieselben so dringend seien, daß es nothwendig sei, sie heute schon zum Abschluß zu bringen und in dieser Beziehung erkenne er die vom Staatssekretär von Bötticher geltend gemachten Gründe an. Auch andererseits seien verschiedene Abänderungs-Anträge aufgestellt worden und Herr von Bötticher habe recht, wenn er meine, diese würden am besten bei Berathung der verheißenen Novelle zur Erledigung gebracht werden können. Es dürfte sich demnach empfehlen, den Antrag an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen, was er hiermit beantrage.

Abg. Goldschmidt (deutschfreis.): Niemand werde bestreiten, daß das Unfall-Versicherungs-Gesetz einige Lücken enthalte, die so schnell, wie möglich, geschlossen werden müßten. Er danke dem Herrn Minister von Bötticher für die verheißene Vorlage einer Novelle und sei der Ansicht, daß die Artikel 2 und 3 des Auer'schen Antrages bis zur Vorlage dieser Novelle zurückgestellt werden können. Der Artikel 1 des Antrages dagegen berühre einen Fall, der der schleunigen Regelung bedarf. Ein Vakuum sei vorhanden und könne dasselbe sehr wohl ohne kommissarische Vorberathung beseitigt werden.

Abg. Hitze (Zentr.) schließt sich dem Antrage auf Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission an.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) spricht sich gleichfalls für kommissarische Vorberathung aus, während

Abg. Goldschmidt sich mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses dagegen erklärt.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen. Das Schlußwort erhält

Abg. Singer (Sozd.): Die allseitige Anerkennung des Unfallversicherungsgesetzes werde auch in Arbeiterkreisen getheilt, allein die Arbeiter hätten nicht Zeit, mit den nothwendigen Abänderungen des Gesetzes so lange zu warten, wie die verbündeten Regierungen. Unter der Voraussetzung indessen, daß die verheißene Novelle in der nächsten Session werde vorgelegt werden, ziehe er den Antrag Auer und Genossen heute zurück.

Es folgt der Antrag der Abgg. Brömel (dfr.) u. Gen.: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die schließliche Entscheidung der in Zollsachen auftauchenden Rechtsfragen dem Rechtswege oder dem verwaltungsgerichtlichen Verfahren überweist."

Abg. Brömel (dfr.) rechtfertigt diesen Antrag, indem er auf verschiedene in dieser Beziehung hervorgetretene Uebelstände und auf mehrfache Beschlüsse des Hauses zur Abstellung derselben verweist. Das gegenwärtige Verfahren der Entscheidung der Beschwerden durch den Bundesrath sei ein außerordentlich erschwerendes. Der Gedanke einer Reform auf diesem Gebiete sei von seinen Freunden bereits im Jahre 1885 aufgenommen worden, man habe damals bereits die Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitigkeiten beantragt und der Reichstag habe im Jahre 1886 eine Resolution beschlossen, welche denselben Wortlaut hatte, wie sein heutiger Antrag. Jedes Bedenken dagegen, daß die Gerichte nicht geeignet seien, in solchen Fragen zu entscheiden, sei völlig unbegründet. Ob schlechthin der Rechtsweg oder das Verwaltungsgerichtsverfahren einzurichten sei, darüber wolle der Antrag keine Entscheidung treffen, eine einheitliche Rechtsprechung könne indessen nur durch Zulassung des Rechtsweges erreicht werden. Gerade Diejenigen, welchen an der Erhaltung der Kompetenz des Bundesraths gelegen sei, würden der beantragten Reform zustimmen können, da die Zulassung des Rechtsweges besser sei, als die Schaffung eines neuen Verwaltungs-Zentralorgans. Auf die Dauer werde man die Reform nicht von der Hand weisen können, denn die Verwaltungsbehörde, welche administrative Vorschriften erlasse, könne nicht über die Rechtmäßigkeit derselben gleichzeitig entscheiden. Die im Jahre 1886 beschlossene Resolution des Reichstags sei vom Bundesrath abgelehnt worden, die inzwischen eingetretenen neuen Vorfälle verlangten, daß der Reichstag seinen früheren Beschluß wiederhole. Hoffentlich habe der heutige Beschluß einen günstigeren Erfolg, als der frühere.

Abg. Kurtz (kons.) würde sich dem Antrage sofort anschließen, wenn er hoffen dürfte, daß die vorhandenen Uebelstände dadurch wirklich beseitigt werden könnten. Das sei aber nicht der Fall. Eine einheitliche Entscheidung im Verwaltungsgerichtswege sei nicht möglich, weil Verwaltungsgerichtshöfe nicht in allen deutschen Staaten existirten.

Abg. Dr. Witte (dfr.): Die Erfahrung lehre, daß allerlei wunderbare Dinge vorkämen, welche bei einem vorhandenen Rechtswege wohl einer eingehenden Erörterung unterzogen werden würden. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses verzichte er auf eine eingehendere Begründung des Antrages und empfehle dessen Annahme.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Nachtragsetats, Strafgesetznovelle und Niederlassungsvertrag mit der Schweiz.

C. H. Berlin 11. Juni 1890.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

16. Sitzung vom 11. Juni.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die Nachtragsetats pro 1890—91 (Gehaltsverbesserungen und Eisenbahn-Verstaatlichungen) werden unverändert genehmigt, ebenso die Gesetzentwürfe betr. die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere und betr. Abänderung der Wegeordnung für Wiesbaden.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Notariatsordnung, Rentengüter und kleinere Vorlagen.

Abgeordneten-Haus.

72. Sitzung vom 11. Juni.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr v. Lucius und Kommissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetzentwurfs über Rentengüter.

Zur General-Diskussion erklärt Abg. von Kardorff (freik.), daß er die von ihm zur zweiten Lesung beantragte, jedoch zurückgezogene motivirte Tagesordnung zwar nicht wieder aufnehmen wolle, dennoch aber die Gründe, welche zur Ablehnung der Vorlage führen müßten, noch einmal kurz entwickeln wolle. Das Rentengut biete unter Umständen keine gesicherte Existenz, weil die Regelung der Baulast vollständig fehle, ebenso werde die Schwierigkeit der Regelung der kommunalen Verhältnisse Viele abhalten, Rentengüter zu bilden. Für die Moorkultur liege ein Bedürfniß vor, da aber hätte der Staat durch Bildung einer großen Rentenbank die Arbeit übernehmen müssen. Nach den von ihm gemachten Erfahrungen habe er große Bedenken, dieses Gesetz anzunehmen. In dem letzten Jahrzehnt habe eine gewaltige Verschiebung zu Gunsten des Großgrundbesitzes und zum Schaden der Landwirthschaft stattgefunden; im Großen und Ganzen hätten die Getreidezölle der Landwirthschaft nicht den Nutzen geschaffen, den man davon erwartete, die Noth unter dem Bauernstande sei eine sehr große und man werde zur Abhülfe derselben zu andern Mitteln greifen müssen, als zur Annahme dieses Gesetzes. Die Sozialdemokratie erstrebe die Vernichtung des Bauernstandes und die Wehrhaftigkeit unseres Vaterlandes beruhe auf dem Bauernstande. Die Entvölkerung des platten Landes gehe stetig vorwärts und führe schließlich zur Schwächung der Wehrkraft. Eines der anzuwendenden Mittel sei die Aenderung der Währung (Aha!), nur die Restitution des Silbers gewähre eine gesunde Preisbildung für die Landwirthschaft, die Einführung der Goldwährung habe den Ruin der Landwirthschaft herbeigeführt.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) erklärt, daß er mit seinen Freunden an den Beschlüssen der zweiten Lesung festhalte und wendet sich alsdann zur Widerlegung einiger Ausführungen des Vorredners.

Minister der Landwirthschaft Dr. Lucius erachtet die Bedenken des Abg. v. Kardorff als durch die bestehende Gesetzgebung bereits erledigt und verweist dessen Ausführungen über die Währungsfrage in den Reichstag.

Abg. Dr. Enneccerus (nat.) beantragt Wiederherstellung der ursprünglichen Kommissionsfassung des § 1, wonach nur für ein Zehntel der Rente die Ablösbarkeit von der Zustimmung beider Theile abhängig sein soll.

Abg. Humann (Ztr.) befürwortet diesen Antrag und erklärt im Falle der Ablehnung gegen das ganze Gesetz stimmen zu wollen.

Abg. v. Eynern (ntl.) erklärt, daß ein Theil seiner Freunde gegen den Antrag Enneccerus und für die Beschlüsse zweiter Lesung stimmen werde.

Nachdem Abg. Richter (dfr.) sich nochmals gegen die Vorlage ausgesprochen, die Abgg Dr. Arendt (freik.) und Gerlich (freik.) die Annahme desselben befürwortet, wird die Diskussion geschlossen.

Die einzelnen Paragraphen und demnächst das Gesetz im Ganzen werden hierauf in der Fassung der zweiten Lesung angenommen, so daß das Gesetz noch einmal an das Herrenhaus zurückgehen muß.

Nach Erledigung verschiedener Petitionen vertagt sich das Haus.

Nächste, wie Präsident Köller sagt, voraussichtlich letzte Sitzung dieser Session Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Notariatsordnung, Wahlprüfungen und Petitionen.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Seine Majestät der Kaiser empfing am gestrigen Nachmittage den aus Petersburg hier eingetroffenen Militär-Bevollmächtigten bei der kaiserlich deutschen Botschaft daselbst, Oberst und Flügel-Adjutant von Villaume und hörten von 2 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Marineamtes und des Chefs des Marine-Kabinets, Kapitäns zur See Flügel-Adjutanten Freiherrn von Senden Bibran. Später gewährte der Monarch dem bisherigen Militär-Bevollmächtigten bei der hiesigen königlich baierischen Gesandtschaft, General-Lieutenant Ritter von Xylander, die Abschieds-Audienz, gleichzeitig hatte dessen Nachfolger, Oberst von Haag, die Ehre des Empfanges. Heute Vormittag nach der Grundsteinlegung der neuen Kirche zum Gedächtniß der Kaiserin Augusta konferirte der Kaiser mit dem Reichskanzler General von Caprivi, dem Kriegsminister General der Infanterie von Verdy du Vernois, dem Obersten von Oidtman und dem Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Lucanus. Soweit bis Mittag bekannt war, gedachte Se. Majestät der Kaiser sich von Charlottenburg mit Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Italien mittelst des kaiserlichen Dampfers nach Potsdam zurückzubegeben.

— Ihrer Majestät der Kaiserin geht es heute wieder gut. Gestern hatte Ihre Majestät zu Bett gelegen, hat aber heute früh wieder das Bett verlassen.

— Die Reisedispositionen Ihrer Majestäten für den Sommer dürften folgende sein. Gegen den 25. d. Mts. reist der Kaiser über Kiel am Bord der „Hohenzollern" nach Kopenhagen, um dem dortigen Hofe einen Besuch abzustatten; von da nach etwa drei Tagen nach Christiania, wo ebenso langer Aufenthalt genommen wird. Das größere Gefolge geht von da zurück, und mit kleinerem setzt der Kaiser die Reise nach Norwegen fort. Dort Aufenthalt etwa bis 25. Juli. Von da nach Wilhelmshafen und dann nach der Insel Whigt und Osborne. Ihre Majestät die Kaiserin reist unterdessen mit ihren Kindern nach Saßnitz, um dort bis zur Rückkehr des Kaisers nach Berlin respektive Potsdam zur großen Herbstparade zu verweilen. (Nach anderen Nachrichten, vergl. unser Telegramm aus Wiesbaden, wird Ihre Majestät unterdessen eine Kur in Ems brauchen.) Dann erfolgt die Reise des Kaisers nach Rußland und zwar von Kiel nach Kronstadt. Der Rückweg von den Manövern in Rußland wird über Kronstadt nach Swinemünde genommen. In der Nähe, in Pommern, wird der Kaiser den Garde-Infanterieübungen beiwohnen und von da über Kiel nach Flensburg gehen, wo die großen Manöver zu Wasser und zu Lande am 2. September beginnen Dorthin wird ihn die Kaiserin begleiten und von da mit dem Kaiser zu den Manövern in Schlesien sich begeben. Am 10. September Breslau, in den nächsten Tagen Parade und Korpsmanöver. Zwischen den Manövern bei Breslau und den Exerzitien der Kavallerie-Division wird der Kaiser sich einige Ruhetage in Rohnstock gönnen und dann mit der Kaiserin nach Liegnitz gehen, wohin der Kaiser von Oesterreich-Ungarn kommt.

— Dem Vernehmen nach weist der im Bundesrathe festgestellte Entwurf von Bestimmungen über die Bearbeitung der Ergebnisse der Volkszählung von 1890 auch insofern eine Aenderung gegen früher auf, als die Uebersicht über die ortsanwesende Bevölkerung in ihrer Vertheilung auf die Direktivbezirke für die Verwaltung der Zölle und gemeinschaftlichen indirekten Steuern einen Zusatz erhalten hat, welcher bezweckt, die Zahl der in der ortsanwesenden Bevölkerung enthaltenen Schiffsbevölkerung in dem Freihafengebiet von Hamburg, dem Zollausschlußgebiet von Kuxhafen und den Zollausschlußgebieten von Bremerhafen bezw. Geestemünde festzustellen. Die Aenderung ist eine Konsequenz eines früheren hierauf bezüglichen Bundesrathsbeschlusses.

— Der Grundstein der „Gnadenkirche", welche zur Erinnerung an die Kaiserin Augusta im Invalidenpark errichtet werden soll, ist heute in Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen von Italien, der Mitglieder des Hohenzollernhauses gelegt worden. Auf dem von den herrlichen Bäumen des alten Parkes umrahmten Kirchplatz war das Kaiserzelt errichtet. Auf dem Weg vom Parkeingang bis zum Kirchplatz hatten Deputationen der Fabriken des Gemeindebezirkes, die Vorstände der Innungen mit den Innungsfahnen, sowie die Ausschüsse und studentischen Korporationen der landwirthschaftlichen Hochschule und der Bergakademie Spalier gebildet. In nächster Nähe des Grundsteins waren die Deputationen des Militärs aufgestellt. Es waren ferner anwesend: der Reichskanzler v. Caprivi, die Minister v. Bötticher, v. Scholz, v. Goßler, v. Lucius, v. Verdy, v. Wedell, der Staatssekretär Marschall v. Biberstein, Generaloberst v. Pape mit dem Grafen Waldersee und vielen anderen hohen Offizieren. Im Auftrage der Großherzogin von Baden, welche zugleich einen kostbaren Kranz aus Edeltanne und Ilex gesandt hatte, war Prälat Dr. Doll aus Karlsruhe erschienen. Vom diplomatischen Korps war u. A. Graf Kutussow anwesend. Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom rothen Kreuz, das Augustahospital, der Hofstaat des heimgegangenen Kaiserpaares waren vertreten. Zu beiden Seiten des guirlandengeschmückten Weges, der vom Kaiserzelt bis zum Eingang zum Kirchplatz führte, hatten 24 Ehrenjungfrauen Aufstellung genommen. Kurz vor 9 Uhr erfolgte die Auffahrt der Fürstlichkeiten. Der Kaiser trug die Uniform des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments mit dem Band des Schwarzen Adlerordens, der Kronprinz von Italien hatte die Uniform seines Husarenregiments gleichfalls mit dem Band des Schwarzen Adlerordens angelegt. Der Kaiser sprach zuerst längere Zeit mit dem Propst Dr. Brückner, in der er beruhigende Mittheilungen über das Befinden der Kaiserin machte. Der Kirchenchor von Zwölf-Apostel leitete die Feier mit dem Gesange des 68. Psalm von Richter ein. Unter Musikbegleitung sang sodann die festliche Gemeinde den Choral: „Lobe den Herrn", worauf der Invalidenhausprediger Dürselen über Röm. 12, 12: „Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet" die Festpredigt hielt. Es folgte die von Schulkindern und Lehrern der Gemeinde gesungene Motette: „Herr, Deine Güte reicht so weit" und die Verlesung der Stiftungsurkunde durch den Vorsitzenden des evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins Landesdirektor v. Levetzow. Während die Truppen präsentirten und die festliche Versammlung das „Heil Dir im Siegerkranz" anstimmte, schritt der Kaiser hinunter zum Grundstein, Baurath Spitta überreichte ihm die Kelle, Propst Brückner den Hammer, worauf der hohe Herr mit den Worten: „Glaube, Liebe, Hoffnung", die drei ersten Hammerschläge gab. Es folgten nun die übrigen Prinzen und Prinzessinnen und die Spitzen der Behörden. Während der Vollziehung der Hammerschläge wurde von dem Zwölf-Apostel-Kirchenchor aus „Elias" von Mendelssohn gesungen. Nach der Grundsteinlegung sprach Propst Dr. Brückner das Schlußgebet und den Segen, gleichzeitig ertönten vom Hamburger Bahnhof her 101 Kanonenschüsse, von der dort aufgestellten Artillerie abgegeben. Der Choral „Nun danket Alle Gott" beendete die weihevolle Feier. Der Kaiser ließ sich alsdann noch diejenigen der Geber vorstellen, welche 20,000, 10,000 und 5000 Mark gespendet und unterhielt sich dabei besonders mit dem Abgeordneten Stumm. Die Gnadenkirche wird nach den Plänen des Bauraths Spitta unter Oberleitung des Regierungsbaumeisters Kron ganz in Hausteinen ausgeführt. Es wird eine vielthürmige romanische Anlage mit 1400 Sitzplätzen. Der Hauptthurm erhebt sich über der Vierung.

— Der Bundesrath hat nach kurzer Vorberathung der Ausschüsse in seiner letzten Sitzung dem Uebereinkommen über den internationalen Eisenbahnfrachtverkehr seine Zustimmung gegeben. Diese schnelle Erledigung der Angelegenheit ist um so erfreulicher, als die Schlußkonferenz der Vertreter der an dem Uebereinkommen theilnehmenden Staaten, auf welcher die definitive Feststellung des Vertrages vorgenommen wurde, schon im Sommer 1886 in Bern zusammengetreten war. Es wird deshalb an Deutschland nicht fehlen, damit noch in diesem Sommer die Ratifikation des Vertrages, an welcher sich voraussichtlich auch Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Rußland und die Schweiz betheiligen werden, vorgenommen werden kann. Drei Monate nach derselben tritt das Uebereinkommen in Kraft und dauert zunächst drei Jahre. Wird ein Jahr vor Ablauf der drei Jahre keine Kündigung ausgesprochen, so läuft der Vertrag wieder weitere drei Jahre. Die erste Arbeit nach der Ratifikation wird dem schweizerischen Bundesrathe mit der Errichtung und Organisation des Zentralamtes in Bern zufallen, das im großen Ganzen die Aufgabe einer Geschäftsleitung erfüllen soll. Die Kosten desselben, deren Maximalgrenze vorläufig auf 100,000 Mark jährlich festgesetzt sind, werden von den einzelnen vertragschließenden Staaten nach Maßgabe der Kilometerlänge der in Betracht kommenden Eisenbahnstrecken aufgebracht werden. Die Thätigkeit dieses Amtes dürfte von den segensreichsten Folgen für den gesammten internationalen Eisenbahnfrachtverkehr begleitet sein und könnte auch dem Eisenbahnverkehr im Allgemeinen nützen. Im Uebrigen wird weder durch den Vertrag noch durch das Zentralamt den einzelnen Eisenbahn-Verwaltungen in der Regelung ihres internen Eisenbahnverkehrs irgendwelche Beschränkung auferlegt. Auch wird durch das Uebereinkommen weder das Verhältniß der Eisenbahnen zu dem Staate, welchem sie angehören, geändert, noch werden die in jedem Staate bestehenden Bestimmungen über die staatliche Genehmigung der Tarife und Transportbedingungen dadurch berührt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Juni. Der Kronprinz von Italien wird bei der Durchreise in Innsbruck durch einen Abgeordneten des Kaiserhofes begrüßt werden.

Der Pester Oberschützenmeister Szivoszt erhielt auf eine Anfrage wegen der Stimmung gegen die Ungarn in Berlin einen Brief des Zentralausschusses für das deutsche Bundesschießen, daß eine rege Theilnahme der ungarischen Schützen erwünscht sei. Sie würden nicht nur von den Kameraden, sondern auch von der gesammten Bürgerschaft Berlins mit Herzlichkeit aufgenommen werden. Der „Pester Lloyd" räth den Schützen, sich nach Beseitigung des Mißverständnisses zahlreich zu betheiligen.

Italien.

Rom, 11. Juni. Der „Capitan Fracassa", das Organ Crispi's, veröffentlicht zwei Mittheilungen, welche für offiziös gehalten werden. Betreffs des Sieges des schutzzöllnerischen Antrags Meline's in der französischen Kammer sagt das Blatt: Alle Illusionen wegen eines kommerziellen Vergleiches sind augenblicklich nutzlos; wir machten alle Schritte, um Frankreich entgegenzukommen; dieses scheint keinen machen zu wollen. Hoffen wir noch, machen wir noch andere Konzessionen, so wird unsere Würde verringert ohne irgend einen Vortheil. Die Zuschauer würden uns auslachen, wir müssen unsere Würde schützen. Der „Fracassa" sagt weiter: Was Graf Kalnoky betreffs des Dreibundes und Bulgariens erklärte, ist im Einklang mit den neuesten Erklärungen Crispis. Die Erklärung betreffs Serbiens sei viel in parlamentarischen Kreisen erörtert worden.

Niederlande.

Luxemburg, 10. Juni. Heute fanden die Wahlen zur Erneuerung der einen Kammerhälfte statt. Dieselben hatten keinerlei politischen Charakter und wurden nach persönlichen Rücksichten entschieden. Aufsehen erregte die Niederlage der drei bisherigen Abgeordneten Brasseur, Laval und Knaff. Die Beseitigung Brasseurs, des Vertreters der Regierung bei der Berliner Arbeiter-Konferenz, bedeutet einen schweren Verlust für die Kammer, da er durch Begabung und Arbeitskraft hervorragte und während eines Vierteljahrhunderts dem Lande die größten Dienste leistete. Die Ultramontanen bekämpften ihn unter allen Kandidaten allein, mit zum Theil unwürdigen Mitteln. Die politische Physiognomie der Kammer bleibt dieselbe und die Regierung hat mit Ausnahme zweier mißvergnügter Staatsminister außer Dienst das ganze Haus hinter sich. An geistiger Kraft hat die Kammer durch diese Wahlen verloren, da mehrere Vertreter der gebildeten Kreise verdrängt und durch kleine Bauern ersetzt wurden.

Großbritannien und Irland.

Der 4. internationale Binnenschifffahrtskongreß wird nach den erst vor wenigen Tagen getroffenen Feststellungen in Manchester am 28. Juli d. J. eröffnet werden. Der Kongreß steht unter dem Protektorate des Prinzen von Wales, Präsident ist das Parlamentsmitglied Michael Hicks Beach. Das Sekretariat hat Andrew A. Gillies übernommen. Außer dem stellvertretenden Präsidenten Lord Balfour of Burleigh ist bereits die ungewöhnliche Zahl von — 67 Vizepräsidenten ernannt worden, darunter 2 Deutsche (Prof. Schlichting, Ober-Baudirektor Franzius), 1 Oesterreicher, 3 Franzosen, 2 Belgier, 1 Italiener, 2 Russen 2c. Außerdem fungiren ein aus 95 Mitgliedern bestehendes Generalkomitee und ein 10 Personen starkes Exekutivkomitee. Was die Tagesordnung betrifft, so scheint so viel festzustehen, daß die Sitzungen des Kongresses in zwei Sektionen abgehalten werden sollen und zwar soll die erste Sektion die technischen, die zweite die wirthschaftlichen Fragen behandeln. Aufgabe der technischen Sektion scheint zu sein, eine Anzahl Berichte über den gegenwärtigen Stand und die Bauwerke einer größeren Anzahl von Binnenlandskanälen, von Seekanälen und von Korrektionen von Flußmündungen entgegen zu nehmen und gleichzeitig an der Hand dieser Berichte die Verbesserung der Binnenschifffahrt in den Flüssen, den Kanälen und den Flußmündungen zu erörtern. Die wirthschaftliche Sektion soll sich (wiederum auf Grund zu erstattender Referate) über die in Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Rußland, Italien, Schweiz, Schweden, Holland, Belgien, Spanien und England in Betreff der Binnenschifffahrt gemachten Erfahrungen und über den wirthschaftlichen Werth der schiffbaren Wasserwege im Vergleich mit dem Eisenbahntransport aussprechen. Außerdem wird die in Frankfurt a. M. niedergesetzte internationale Kommission für die Statistik der Binnenschifffahrt (Vors. Prof. Schlichting) über ihre Arbeiten Bericht erstatten und wird der Kongreß über weitere Schritte bezüglich statistischen Materials zu berathen haben. Die Verhandlungen sollen in englischer und französischer Sprache stattfinden, die Sitzungsberichte englisch, französisch und deutsch veröffentlicht werden. Exkursionen zur Besichtigung interessanter Wasserbauten nach dem Norden Englands sind vorgesehen.

Der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt wird auf dem Kongresse die Wahl einer permanenten internationalen Kommission für rechtzeitige Vorbereitung späterer Kongresse beantragen.

Rußland.

Mit der Russifichmachung der bisher selbstständigen Verwaltung von Finnland wird es nun Ernst. Am Mittwoch voriger Woche wurde, wie Petersburger Blätter mittheilen, die Frage über die Vereinigung der finnländischen Postverwaltung mit der russischen endgültig entschieden: danach wird die finnische Post der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen in Petersburg unterstellt und der Leiter der finnischen Postangelegenheiten auf die Vorstellung des russischen Ministers des Innern nach vorheriger Vereinbarung mit dem Generalgouverneur von Finnland vom Zaren ernannt werden. Die finnischen Postbeamten müssen von nun an des Russischen mächtig sein, und alle für die russische Post erlassenen Vorschriften gelten auch für diejenige in Finnland. Im Allgemeinen, so wird uns dazu geschrieben, wird die russisch-finnische Frage dadurch schädlich beeinflußt, daß der Kaiser Alexander geradezu sein Mißfallen über den finnischen Senat ausgesprochen hat. Die erste Folge davon ist der Rücktritt des Senators Leo Mechelin. Die Nachricht von seiner Entlassung hat in ganz Finnland ein allgemeines Gefühl tiefer Niedergeschlagenheit und Sorge hervorgerufen. Alle finnischen Männer sind sich, wie sonst auch ihr politischer Parteistandpunkt sein möge, über die glänzende Begabung und die patriotische Hingabe von Senator Mechelin einig. Er war der leitende Mann der finnischen Regierung, der eigentlich die Beschlüsse des Senats auf allen Gebieten diktirte. Den Russenfreunden bereitete

dieser Mann das schwerste Hinderniß in ihrem Bestreben, das Recht, die Verfassung und die Selbstständigkeit Finnlands zu untergraben und zu unterdrücken. Mechelin wurde das erste Opfer des neuen Systems. Nach einer Drahtemeldung von „Aftonbladet" hat sein Rücktritt in Hylsingfors eine stimmungsvolle Huldigung der Bevölkerung veranlaßt. Tausende von Menschen versammelten sich außerhalb der Wohnung des Senators. Die Sänger sangen vaterländische Lieder und kräftige Hochrufe wurden ausgebracht. In einer kurzen Rede dankte Mechelin, indem er hervorhob, daß er in der Huldigung einen Ausdruck der Sympathie für die Grundsätze erkenne, welche er für seine Thätigkeit aufgestellt, nämlich, daß jeder Sohn Finnlands mit treuer Hingabe an die Monarchie und mit unverrückbarem Festhalten an den Gesetzen seine ganze Kraft zur Arbeit für das Wohl des Vaterlandes weihe. Als der Redner geschlossen, stimmte die große versammelte Volksmenge den finnischen Nationalgesang: „Unser Land" an. Rußland wird in Finnland kein so leichtes Spiel haben wie bei der Unterdrückung der Deutschen in den Ostseeprovinzen. In Finnland giebt es ein geschlossenes nationales Empfinden, einen vertragsmäßigen Rechtsboden und eine größere Widerstandskraft des Volkes, welches im Kampfe für seine Unabhängigkeit die Sympathien des ganzen skandinavischen Nordens für sich hat. Die Sympathien, welche Rußland bisher noch in dänischen Rechtenkreisen hatte, werden mehr und mehr zurücktreten, je rücksichtsloser Rußland sein Russifizirungswerk in Finnland betreibt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Juni.

* **Schwurgericht.** Sitzung vom 11. Juni. **Ein Straßenraub hatte** in der heutigen Sitzung **ein Nachspiel, da dieses** Verbrechens der Steindrucker **Karl Molz und der** Dachdecker **Karl Herzog, beide** aus **Stettin, beschuldigt waren.** Ferner mußte auf der **Anklagebank** noch die unverehelichte **Auguste Schmäck** aus Stettin Platz nehmen, weil dieselbe unter dem dringenden Verdachte der Hehlerei stand. Den ersten beiden Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 29. Oktober vergangenen Jahres den Schiffsführer Brandt in dem Hause Rosengarten 48, in welchem sich die Tietz'schen Restauration befindet, um 100 Mark baares Geld und um seine Uhr nebst Kette unter Anwendung von Gewalt beraubt zu haben, während die Schmäck sich dadurch der Hehlerei schuldigt gemacht haben soll, daß sie das geraubte Geld, sowie die Uhr in ihrer Wohnung aufbewahrt hat. Die Vernehmung des Molz war so interessant, daß die Herren Geschworenen sowie die Anwesenden im Zuhörerraum sich häufiger des Lachens nicht enthalten konnten. Es war in der That ein drastisches Benehmen, welches der Angeklagte zur Schau trug und er selbst mußte häufig lächeln. Er schildert sich als den „harmlosesten Menschen von der Welt", nur seine Vorstrafen sowie sein Vorleben ließen bald klar werden, mit welch' Geisteskind man es zu thun hatte. Leugnen auf Leugnen folgte bei seiner Vernehmung, und als ihm schließlich die früher bei der Untersuchung gemachten Angaben, die sich ebenfalls jedesmal widersprachen, vorgehalten wurden, suchte er sich so zu drehen und zu wenden, als ob wirklich seine Angaben der Wahrheit entsprächen. Ueber seine frühere Thätigkeit vermochte er weiter nichts auszusagen, als daß er in Berlin in Stellung war und sehr viel Geld verdient habe. Thatsächlich wurde festgestellt, daß derselbe ein Leben geführt hat, wie es liederlicher überhaupt nicht zu denken ist, und alles spricht dafür, daß M. ein Mensch ist, der jeden moralischen Halt verloren hat. Es stellte sich heraus, daß er das Geld, mehrere hundert Mark, welche er aus Berlin mitgebracht hatte, sich durch Kuppelei und nicht auf redliche Weise erworben hatte. M. wendet sich bei seiner Vertheidigung wiederholt in der originellsten Weise an die Geschworenen, um ihnen „klar" zu machen, wie unschuldig er der Anklage gegenüber dastände. Auch die Vernehmung des Dachdeckers Herzog, der sich aufs Leugnen legte, führte häufig interessante Momente herbei. Das Verbrechen, dessen er beschuldigt ist, suchte er nach Möglichkeit auf den ersten Angeklagten zu wälzen. Er gesteht nur zu, daß sie Beide Tage lang von Kneipe zu Kneipe gezogen sind, daß er aber sonst überhaupt nicht mit dem Molz verkehrt habe. Auch an dem genannten Abend sei er in der Restauration auf dem Rosengarten mit ihm und dem Schiffsführer Brandt zusammen gewesen, aber von irgend einem Zwischenfall will er nichts bemerkt haben. Die Lokale, welche von ihnen aufgesucht wurden, gehörten natürlich zu denjenigen, die nicht in dem „besten" Rufe stehen und die Zechen, welche gemacht wurden, waren nicht unerheblich. Die **Schmäck** dagegen stand deshalb unter dem Verdachte der Hehlerei, weil sie mit dem Herzog ein Verhältniß hatte, Letzterer bei ihr wohnte und sie auch einmal den Molz beherbergte. Außerdem wurde bei der f. Z. bei ihr vorgenommenen Haussuchung die Uhr des Beraubten gefunden. Die Sch. behauptet, sie habe von der Sache überhaupt nicht das Geringste gewußt und Belastungsmomente gegen sie waren thatsächlich nicht vorhanden. Die Beweisaufnahme ließ schließlich keinen Zweifel darüber, daß Molz und Herzog ihrer strafbaren Handlung schuldig waren. Es wurde festgestellt, daß der Schiffsführer absichtlich durch Cognac betrunken gemacht worden ist, um so den Raub um so leichter ausführen zu können. Molz war von Anfang an schon dadurch verrathen, daß ein „Kassiber", welches er in der Untersuchungshaft an den Herzog in einer förmlichen Verbrechersprache gerichtet hatte, bei ihm vorgefunden wurde. In demselben hatte er seine bei dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen niedergeschrieben und u. A. auch bemerkt, daß, wenn die Sache schlimm verliefe, sie Beide vors Schwurgericht kämen und, falls er allein nur unter Anklage gestellt würde, etwaige Briefe an ihn nur nach Naugard ins „Z" (Zuchthaus) zu richten seien. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen gegen die ersten beiden Angeklagten und lehnten nach Lage der Sache die Bewilligung mildernder Umstände ab. Das Verdikt gegen die **Schmäck** lautete auf nichtschuldig, das Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen **Molz** auf **3 Jahre 9 Monate Zuchthaus**, unter Aufhebung einer wegen Körperverletzung über ihn in Berlin verhängten Strafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß, gegen **Herzog** auf **3 Jahre Zuchthaus**. Außerdem wurde gegen Beide auf **5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht** erkannt. Die Angeklagte **Schmäck** dagegen wurde von der Anklage **freigesprochen**. Die Verhandlung nahm über 8 Stunden in Anspruch.

Aus den Provinzen.

Gollnow. Am Mittwoch, den 4. Juni d. J., ereignete sich in Siegelkow bei Cantreck ein trauriger Fall. Während des Frühstücks geriethen die Tagelöhner Burow und Marcks geringfügiger Ursachen wegen in Streit, wobei der erstere so in Wuth kam. daß er ein Messer nahm und dieses dem p. Marcks so unglücklich in die Brust stieß, daß letzterer nach kurzer Zeit verstarb. Der Thäter ist verhaftet und wird seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. Juni. Das **Mausoleum im Schloßgarten von Charlottenburg**, die an Erinnerungen reiche Gruftstätte am Ende des dunkeln weihevollen Tannenganges im Charlottenburger Schloßgarten, ist in seinem Umbau nunmehr vollendet und wird heute, am fünfzigjährigen Todestage Friedrich Wilhelms III., dem öffentlichen Besuche wieder zugänglich gemacht, nachdem die Einweihung bereits am Sterbetage Kaiser Wilhelm I., am 9. März, stattgefunden hat. Der jetzige Umbau ist der dritte, den die Ruhestätte der Königin Luise erfährt. Der im Jahre 1810 nach Schinkels Plänen durch Gentz erbaute älteste Theil erhielt in den Jahren 1826—28 seine vielbewunderte Granitfront, welche bis auf den heutigen Tag unverändert geblieben ist. Einen eingreifenden Umbau erfuhr das Mausoleum 1841—42 durch König Friedrich Wilhelm IV., der zur Beisetzung seines Vaters und zur Ermöglichung gottesdienstlicher Handlungen den mit der Altarnische versehenen Raum anfügen ließ — ebenfalls nach Schinkelschem Plane durch Hesse —, in welchem die von Rauch ausgeführten Sarkophage Friedrich Wilhelms und Luisens aufgestellt wurden. Hiermit erhielt der Bau diejenige Gestalt, welche er bis zum Vorjahre zeigte und die dem heute lebenden Geschlecht allgemein bekannt ist. Der jetzt vollendete Umbau ist nach den Anordnungen der verstorbenen Kaiserin Augusta durch den Hofbauinspektor Geyer ausgeführt worden. Er besteht in der Hauptsache in einer Verlängerung des Sarkophagraumes dergestalt, daß außer den beiden Sarkophagen auch noch diejenigen des heimgegangenen kaiserlichen Paares Platz finden. Dabei ist die Altarnische mit dem Pfannschmidt'schen Bilde vollständig erhalten geblieben und nur mit großer Sorgfalt und ohne irgend welchen Schaden zu nehmen zurückgeschoben worden. Die Rauch'schen Sarkophage stehen auf ihrem alten Platz und der Raum zwischen ihnen und der Altarnische ist für die Grabdenkmäler des Kaiserpaares freigehalten. Die untere Gruft ist zur Aufnahme der sechs fürstlichen Särge — neben den Herrscherpaaren ruht dort bekanntlich auch Prinz Albrecht und die Fürstin Liegnitz — würdig ausgebaut worden. Im Innern wie im Aeußern des Bauwerkes, über welches das „Zentralblatt der Bauverwaltung" ausführliche, durch Abbildungen erläuterte Mittheilungen bringt, hat man sich in der Wahl der Formen wie Baustoffe überall in frommsinniger Weise an das Alte angeschlossen. Ueber die zur Zeit noch nicht feststehende Gestaltung der Grabdenkmäler für das Kaiserpaar wird endgültige Bestimmung voraussichtlich bald erfolgen.

— Ein rumänisches, der Opposition angehörendes Blatt veröffentlicht einige Briefe aus dem ehelichen Leben eines sehr bekannten rumänischen Deputirten, dessen Gattin vor einigen Wochen nach einer 14jährigen Ehe ihren Wohnsitz in Bukarest mit dem Aufenthalt in einem österreichischen Badeorte vertauscht hatte. Der Brief der Gattin lautet: „Mein theurer Mann! Ich habe Dir vor meiner Abreise erklärt, daß es nur unüberwindliche Abneigung ist, die mich von Dir treibt. Es ist die lautere Wahrheit! Ich verabscheue Dich, mein Kind, und Dein goldenes Herz wird mir dies nicht einmal verübeln. Wir haben lange genug so glücklich mit einander gelebt, daß bei der Fortdauer unserer Beziehungen eine Steigerung nicht möglich und wir nun fern von einander noch glücklicher werden können. Die Uebereinstimmung unserer Ansichten geht so weit, daß Du den Eklat vermeiden möchtest, und ich genau dasselbe will. Ich bin gern bereit Dir und Papa den Scheidungsprozeß zu ersparen, wenn Deine Herzensgüte mir eine Revenue von 12,000 Franks — Du weißt, ich hatte stets eine kleine Schwäche für runde Summen, — nicht versagt. Es ist dies nicht zu viel für eine alleinstehende Frau, zumal in Zeiten nicht, wo der Bäckerstreik das Frühstücksgebäck und die Frühstückstoiletten immens vertheuert. Das siehst Du doch ein? Gewiß! Schreibe mir aber recht bald und denke Dir, daß ich Dich herzlich umarme. ..... P. S. Denken wirst Du Dir das später auch noch dürfen!" Der Herr Abgeordnete setzte sich sofort nach Empfang dieses liebenswürdigen Briefchens an den Schreibtisch und antwortete: „Madame! Es ist mir unangenehm, daß Sie mich verabscheuen, allein ich hoffe, nicht daran zu sterben. Sie glauben glücklicher zu werden, wenn Sie nicht mehr mit mir, sondern, da Sie ja eine Revenue fordern, von mir leben. Ob auch ich die angedeutete Steigerung des Glückes finde, das vermögen Sie, Madame, nicht zu beurtheilen, da wir blos vierzehn Jahre verehelicht waren. Allein, ich will Sie glücklicher machen, und mein goldenes Herz, oder sagen wir herziges Gold, gewährt Ihnen eine Apanage von 8000 Franks. Sie werden finden, daß Ihr Faible für Rundungen bei 8000 wesentlich besser fährt, als bei den eckigen 12,000, und mein Gewissen ist ruhig, da ich weiß, daß auch die von mir gebotene Revenue es Ihnen erlauben wird, sämmtliche Bäcker Bukarests zu verachten. Was die Frühstücks-Toiletten betrifft, so bin ich Kavalier genug, dieselbe „zuzulegen". Es muß ja doch wenigstens ein Band geben, welches nicht geschiedene Eheleute aneinander knüpft, sei es denn die Rechnung für die Frühstücks-Toilette. Ich habe die Ehre, Ihnen die Fingerspitzen zu küssen und denke keinen Augenblick daran, daß Sie mich umarmen. P. S. Ich bitte Sie, mir in aufrichtiger Abneigung eine treue Gattin zu bleiben".

Aus den Bädern.

Teplitz-Schönau, 10. Juni. Am 7. d. M. wurde der Sterbetag des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen in feierlicher Weise begangen. Bei seinem Monumente auf der lieblichen Königshütte hatten sich die Vertreter der staatlichen und der städtischen Behörden, die zur Kur hier weilenden deutschen Offiziere und Mannschaften der preußischen und sächsischen Militärbade-Institute, Deputationen des hiesigen bürgerlichen Schützenkorps und der Militärveteranenvereine beider Badestädte, sowie viele Kurgäste zusammengefunden. Vor und nach der vom Landessuperintendenten-Stellvertreter Pastor Lumnitzer gehaltenen Gedächtnißrede wurde unter Begleitung der Kurmusikkapelle ein Choral abgesungen. Das Monument, im Jahre 1841 von dem dankbaren Teplitz gewidmet, mit dem Brustbild des Verewigten und seinem Wahlspruch „cuique suum sincere et constanter" geziert, war in würdigster Weise reich geschmückt. Auch das königlich preußische Militärbade-Institut zeigte schönen Schmuck. — Das Kurleben wird ein immer regeres. Der Fremdenzuzug ist größer als voriges Jahr. Die Unterhaltungen häufen sich. Der Kurverein bietet Alles auf, die Badegäste in beste Stimmung zu versetzen und darin zu erhalten

Wollmarkt.

Stralsund, 11. Juni. Zufuhr 6000 Zentner (1889 3000 Zentner). Wäsche gut. 106—125 bezahlt. Geschäft schwach. Schurgewicht ca. 4 Pfund per Kopf.

Posen, 11. Juni. Zu dem morgen beginnenden Wollmarkt sind bis jetzt etwa 10,000 Zentner eingetroffen, Käufer sind ungenügend vertreten. Man erwartet 6 bis 9 Mark Preisabschlag.

Bankwesen.

Oesterreichische 250 Fl.-Loose von 1854. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Koursverlust von circa 90 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Mark 50 Pf. pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 11. Juni. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 53,00, do. loko ohne Faß 70er 33,40. Fest. — Wetter: Warm.

Magdeburg, 11. Juni. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent 16,75, Kornzucker exkl., 88 Prozent 16,10, Nachprodukte exkl. 75° f. Rendement 13,60. Fest. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 12,32½ bez., 12,30 G., per Juli 12,35 G., 12,40 B., per August 12,40 G., 12,45 B., per Oktober-Dezember 11,80 G., 11,90 B. Still.

Köln, 11. Juni, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt. Weizen** hiesiger loko 21,50, do. fremder loko 22,75, do. per Juni —,—, per Juli 20,45, per November 18,55. **Roggen** hiesiger loko 17,50, fremder loko 17,75, per Juni —,—, per Juli 15,15, per November 14,50. **Hafer** hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. **Rüböl** loko 71,50, per Juni —,—, per Oktober 57,60.

Hamburg, 11. Juni, 1 Uhr 5 Minuten Nachm. (Privat-Depesche von Lassally u. Sohn in Hamburg.) **Kaffee-Termin-Markt.** Juni 88,75, September 87,75, Dezember 81,25. Stetig.

Hamburg, 11. Juni, Vormittags 11 Uhr **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juni 88,75, per September 88,00, per Dezember 81,25, per März 1891 79,75. Behauptet.

Hamburg, 11. Juni, Vormittags 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 12,27½, per August 12,40, per Oktober 11,85, per Dezember 11,90. Matt.

Pest, 11. Juni, Vormittags 11 Uhr. **Produkten-Markt. Weizen** loko matt, per Juni 8,10 G., 8,15 B., per Herbst 7,55 G., 7,57 B. **Hafer** per Herbst 6,24 G., 6,26 B. Neuer **Mais** per Juni 5,19 G., 5,21 B., per Juli-August 5,19 G., 5,21 B. **Kohlraps** per August-Dezember 11,55—11,60. — Wetter: Prachtwetter.

Paris, 11. Juni. **Anfangsbericht. Mehl** ruhig, per Juni 54,50, per Juli 54,60, per Juli-August 54,60, per September-Dezember 53,50. — **Spiritus** behauptet, per Juni 36,75, per Juli 37,00, per Juli August 37,25, per September-Dezember 37,50. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 11. Juni, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 2000 Sack, Santos 2000 Sack. Rezettes für gestern.

Havre, 11. Juni, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per September 109,50, per Dezember 102,50, per März 1891 99,75. — Behauptet.

London, 11. Juni, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Getreide sehr ruhig, fast nominell, unverändert, angekommener Weizen stetiger, russischer Hafer ermattend.

Fremde Zufuhren: Weizen 56,540, Gerste 2490, Hafer 48,320 Qrts.

London, 11. Juni, Nachm. 2 Uhr 6 Minuten. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands, 57 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zink** 23 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Blei** 13 Lstr. 2 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 44 Sh.

Glasgow, 11. Juni, Vormittags 11 Uhr 10 Min. **Roheisen.** Mixed numbres warrants 44 Sh. 5 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 11. Juni. Mehrere im Kreise Gnesen gelegene Ansiedelungsgüter wurden gestern und heute vom Minister Freiherrn Lucius von Ballhausen, mehreren Ministerialräthen und sämmtlichen Mitgliedern der Ansiedelungs-Kommission besichtigt.

Posen, 11. Juni. Die im Gouvernement Minsk belegene, größtentheils von Juden bewohnte Stadt Dawid-Gorodok erlitt eine furchtbare Brandkatastrophe. 700 Häuser, die katholische Kirche, 2 Synagogen und die Post wurden eingeäschert. Tausende von Menschen sind brod- und obdachlos.

Wiesbaden, 11. Juni. Wie aus Homburg gemeldet wird, reist Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich am 13. d. M. Abends nach Berlin.

In Ems ist erst jetzt die offizielle Nachricht von dem nahe bevorstehenden Kuraufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin eingetroffen. Der Tag der Ankunft ist noch nicht genau bestimmt, auch noch keine Wohnung gemiethet.

München, 11. Juni. Freiherr von Lutz hatte eine etwas ruhigere Nacht, doch dauern die beunruhigenden Erscheinungen von großer Schwäche fort.

München, 11. Juni. Mehrere Blätter protestiren heute gegen die Spendung der Sterbesakramente an den Minister Lutz durch den Stiftsprobst Tuerk, weil Lutz die Beichte verweigert habe.

Paris, 11. Juni. Die Morgenblätter verzeichnen mit großer Befriedigung die beruhigenden Erklärungen Ribots bezüglich der Stellung Frankreichs in Egypten und die freundlichen Beziehungen zu England.

In Saint Etienne wurde eine Konferenz zwischen den Bergarbeitern und den Grubenbesitzern abgehalten. Die Arbeiterforderungen wurden mit der Erklärung abgelehnt, lieber würde man die Gruben schließen.

Rom, 11. Juni. Crispi erklärte bei einer Unterredung mit einem Mitgliede der alten Linken, es liege kein Grund vor, jetzt das Parlament aufzulösen, da die Lage des Kabinets im nächsten Jahre günstiger sein dürfte. Er wünsche, daß die Kammer alle in der Thronrede angekündigten Gesetzesvorlagen erledige, die auswärtige Lage Italiens sei überaus günstig und der Friede vollkommen gesichert. Der **Besuch des Thronfolgers in Petersburg** habe eine Annäherung an Rußland herbeigeführt. Die Beziehungen zu Frankreich seien fast herzlich; er hoffe, daß keine Verwickelung vom Orient herbeigeführt werden könnte. Italien habe Bulgarien kräftig unterstützt, doch werde die Gefahr täglich geringer, Der status quo in den Balkanländern werde noch lange andauern. Der in Tigre hergestellte Friede ermögliche eine landwirthschaftliche Kolonisation in Afrika. In Europa unterhalte Italien das herzlichste Einvernehmen mit England, dessen Freundschaft es stets hegen werden. Er hoffe auf die freundlichste Lösung der Grenzregulirung mit den französischen Besitzungen und auf die baldige Entsendung französischer Delegirten nach Obok. Er hoffe, die Kammer werde vor den Ferien den Gesetzentwurf über Credit Foncier und den zur Unterstützung Roms genehmigen.

Die Frage der tolerari posse in der Sperrgelderfrage wird angeblich durch die Erklärung einer hohen vatikanischen Person dahin klargestellt, daß Herrn von Goßlers Mittheilungen irrig und von dessen Gewährsmann erfunden seien. Der Vatikan beabsichtigte angeblich, im „Osservatore Romano" Herrn von Goßler zu dementiren, hätte jedoch nach Dr Windthorsts ausgezeichneten Darlegungen davon Abstand genommen.

Die „Tribuna" fordert den Kronprinzen auf, England, das Mutterland des modernen Parlamentarismus, zu besuchen.

Rom, 11. Juni. Wie verlautet, wurde der Plan, daß der Kronprinz auf seiner Rückreise von Berlin über Tirol seine Rückreise nehmen solle, aus politischen Gründen aufgegeben.

Mailand, 11. Juni. Nach „Italie" reist der Erzherzog Franz Ferdinand von Paris über Monza zurück, um dem italienischen Königspaar einen Besuch abzustatten.

Brüssel 11. Juni. Die Theilnahme bei der **Wahl** war überall größer als früher. In Gent wählten **98 Prozent**. Hier durchzogen die Sozialisten die Stadt; auf dem Marktplatze wollte Anseele eine Rede halten, die Bürgergarde trieb aber die Menge auseinander. Die aufgeregten Liberalen griffen den klerikalen Klub und das Café Deronger an und warfen die Fenster ein. Der liberale Abgeordnete Lipers wurde, obgleich von dem Bürgermeister und Offizieren umgeben, öffentlich geohrfeigt. Vor dem klerikalen Verein mußte die Polizei die blanke Waffe gebrauchen, um die Menge zu sprengen. Ein Gewitterregen säuberte schließlich die Straßen. Mons war ruhig. In Lüttich versuchten die Klerikalen, einen Umzug zu halten, die Liberalen, um dies zu verhindern, belagerten das Vereinslokal Konkordia und griffen die Klerikalen an, bis eine Abtheilung Artillerie heranrückte, um die Straße zu säubern. Um 7½ Uhr rückten Jäger aus, da die Bürgergarde unfähig war, die Menge zurückzutreiben. Die Aufregung war ungeheuer.

London, 11. Juni. In der Unterredung, welche der Vertreter des „Daily Telegraph" mit dem Fürsten Bismarck hatte, berührte der Letztere auch die Politik und sagte, Deutschlands Beziehungen zu Frankreich seien ausgezeichnet, die Haltung der französischen Regierung musterhaft und die Aussichten bezüglich Rußlands ebenfalls befriedigend. Der Dreibund sei fester denn je und stark genug, jede ernste Störung wegen Bulgarien zu verhindern. Dank dem Dreibunde sei der europäische Friede auf lange Zeit gesichert, ein Krieg oder ernster Streit zwischen England und Deutschland geradezu ausgeschlossen.

Konstantinopel, 11. Juni. Auf Kosten des Sultans wird für den demnächst eintreffenden Fürsten von Montenegro ein Palast hergerichtet, welchen der Fürst seiner Zeit vom Sultan geschenkt erhielt.

Letzte Nachrichten.

Spandau 11. Juni. Se. Majestät der Kaiser und der Kronprinz von Italien passirten heute Abend gegen 7 Uhr mit der Yacht „Alexandra" auf der Fahrt von Charlottenburg nach Potsdam die hiesige Stadt. Die Garnison war im Paradeanzuge am Ufer aufgestellt, wo sich eine dichtgedrängte Menschenmenge eingefunden hatte, welche bei der Vorüberfahrt der Yacht enthusiastische Ovationen darbrachte, während von der Festung Salutschüsse abgegeben wurden.

Potsdam, 11. Juni. Se. Majestät der Kaiser traf mit dem Kronprinzen von Italien und dem Prinzen Heinrich um 7½ Uhr auf dem Dampfer „Alexandra" auf der Matrosenstation ein. Se. Majestät fuhr mit Allerhöchst Seinem Bruder nach dem Neuen Palais, während sich Kronprinz Viktor Emanuel nach dem Stadtschloß begab. Um 8 Uhr fand im Neuen Palais Familien-Diner statt, an welchem auch der Kronprinz Theil nahm.

Schwarzenbek, 11. Juni. Fürst Bismarck wohnte heute Nachmittag der Preisvertheilung auf der hiesigen Thierschau bei und wurde von dem zahlreichen Publikum freudigst begrüßt.

Wien, 11. Juni. Großfürst Peter Nicolajewitsch und dessen Gemahlin, welche gestern aus Cettinje hier eingetroffen waren, sind heute zum Besuch der Fürstin von Montenegro nach Franzensbad weitergereist und werden alsdann die Weiterreise nach Petersburg fortsetzen.

Pest, 11. Juni. Im Marineausschuß der ungarischen Delegation erwiderte der Admiral Sterneck auf eine Anfrage, das Geschwader, welches in deutsche Gewässer entsendet werden solle, werde aus den Schiffen „Kronprinz Rudolf", „Kronprinzessin Stefani", „Franz Josef" und „Tiger" bestehen. Es handele sich hierbei um eine Sache der Courtoisie, da in letzter Zeit zweimal deutsche Kriegsschiffe in österreichischen Häfen erschienen seien; durch Erwiderung des Besuches werde auch einer deutscherseits ergangenen Einladung entsprochen. Auf eine weitere Anfrage erklärte Sterneck, das rauchlose Pulver werde in der Marine bei Repetirgewehren zur Anwendung kommen; zur Ladung größerer Geschütze habe es sich vorläufig als nicht geeignet erwiesen.

Belgrad, 11. Juni. Die serbische Regierung protestirte gegen die Beschlagnahme des serbischen Hornviehs auf der streitigen Drinainsel Mlinska Ida durch die ungarische Behörde.

Wetteraussichten für Donnerstag, 12. Juni 1890.

Etwas kühleres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit Regen und mäßigen bis frischen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 10. Juni, Oberpegel 5,12 Meter, Mittelpegel 3,89 Meter, Unterpegel 0,18 Meter unter 0. — **Elbe** bei Dresden, 10. Juni, — 0,98 Meter. — Magdeburg, 10. Juni, + 1,23 Meter. — **Warthe** bei Posen, 10. Juni, Mittags 0,76 Meter.

Berlin, den 11. Juni 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl. 4%	107,50 b	Schl.-Hlst.-Pfdb. 3½%	—,—
do. do. 3½%	100,75 b G	Westfälisch. do. 4%	—,—
Pr. Consol. Anl. 4%	106,50 B	do. do. 3½%	—,—
do. do. 3½%	100,80 b G	Westpr. ritterich 3½%	98,50 G
Preuß. St.-Anl. 4%	101,70 b G	Hannover. Rtbr. 4%	—,—
do. do. 4%	—,—	Hess.-Nass. do. 4%	—,—
Pr. Staatsschuld. 3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk. 4%	103,20 b
Berl. Stadt-Obl. 3½%	99,30 b G	Lauenburg. Rtbr. 4%	—,—
do. do. 3½%	—,—	Pommersche do. 4%	103,50 b
do. do. neue 3½%	99,90 b G	Posensche do. 4%	103,20 b
Westpr. Pr.-Obl. 3½%	—,—	Preußische do. 4%	103,20 B
Berliner Pfdbr. 5%	118,60 b	Rh. u. Westf. do. 4%	103,60 b
do. do. 4½	113,50 G	Sächsische do. 4%	103,30 b
do. do. 4%	106,60 b	Schlesische do. 4%	103,30 B
do. do. 3½%	99,60 b	Schl. Holst. do. 4%	103,20 b G
Kur- u. Neumärk. 3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe 4%	—,—
do. neue 3½%	99,30 b	Bayerische Anl. 4%	—,—
do. 4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886 3%	89,80 B
Landsch. C.-Pfdbr. 4%	—,—	Hamburg. Rente 3½%	99,75 G
do. 3½%	98,20 b	do. amort. Staats-Anleihe 3½%	—,—
do. 3%	89,30 b	Br. Präm.-Anl. 3½%	163,50 b
Ostpreuß. Pfdbr. 3½%	98,50 b G	Bayer. Präm.-Anl. 4%	145,90 b
Pommersche do. 3½%	99,60 b	Cöln-Mind. Pr.-A. 3½%	138,90 b
do do 4%	100,20 G	Meininger 7 Guld.-Loose	27,75 b
Posensche do. 4%	102,00 G		
do. do. 3½	98,60 G		
Sächsische do. 4%	——		
Schl.-Holst. Pfdb. 4%	——		

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl. 4½%	103,60 b	Rum. St.-A. Obl. 5%	101,50 G
do. do. 5%	104,70 b	do. do. amortb. 5%	98,80 G
Argentinische Anl 5%	88,00 b	Russ. co. Anl. 1871 5%	—,—
Bukarest. Stadt-A. 5%	97,10 b	do. do. 1872 5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe 5%	82,10 b	do. do. 1880 4%	97,[illegible] b G
Italienische Rente 5%	95,60 G	do. do. 1887 4%	—,—
Newy. Stadt-Anl 7%	—,—	do. Goldrente 6%	109,30 b G
do. do. 6%	—,—	do. do. 1884 stpfl. 5%	—,—
Mexican. Anleihe 6%	99,40 b G	do. (2 Orient) 1878 5%	72,10 G
do. do. 20 L. St. 6%	99,00 b G	do. Präm.-A. 1864 5%	169,50 b
Oesterr. Gold.-R. 4%	95,20 b B	do. do. 1866 5%	—,—
do. Papier-R. 4½%	77,25 b B	do. Bodencr. neue 4½%	99,8 b
do. do. 5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb. 5%	90,00 b
Oesterr. Silb.-R. 4½%	78,20 b	do. Rente 5%	87,50 b G
Oest. 250 Fl. 1854 4%	121,25 b	do. do. neue 5%	88,50 b G
do. Cred. 100 1858 4%	324,50 G	Ungarische Gold-Rente 4%	90,45 G
do. 1860er Loose 5%	127,00 b G	Ungarische Papier-Rente 5%	86,75 b
do. 1864er Loose —	31[illegible],10 b		
Rum. St.-A. Obl. 6%	102,90 G		

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck 4%	55,25 b G	Dux-Bodenbach 4%	221,50 G
Frankf. Güterb. 4%	79,75 b	Gal. Carl-Lud. 4%	86,40 b
Lübeck-Büchen 4%	168,00 b	Gotthardbahn 4%	174,30 b
Mainz-Ludwigh 4%	117,10 b	It. Mittelm.-B. 4%	118,60 G
Marb.-Mlawka 4%	66,00 b G	Kursk-Kiew. 5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz. 4%	—,—	Moskau-Brest 3%	——
Niederschl. Märk. Staats-Bahn 4%	101,40 G	Östr. Frz.-Stsb. 4%	[illegible],40 b
Ostpr. Südbahn 4%	9[illegible],25 b G	do. Nordwb. 5%	[illegible],50 B
Saalbahn 4%	46,30 b	do. Lit. B. Elbth. 4%	105,20 b
Stargard-Posen 4½%	102,60 G	Südöst. (Lomb.) 4%	61,25 b
Amsterd.-Rottd. 4%	150,30 b G	Warschau-Ter. 5%	164,00 b G
Baltische Eis. 3%	—,—	do. Wien 4%	215,40 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	114,00 b G
Ostpreußische Südbahn	5%	116,00 b G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8. 4%	100,40 G	Charkow-Asow g. 5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C. 4%	1040,0 G	do. in Livr. Sterl. 5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B. 4%	—,—	Chark.-Krementsch. g. 5%	100,75 b
Berl.-Hamb. 3. Emission 4%	100,40 G	do. do. Livr. St. 5%	102,70 b
Brl.-Pd.-Mgd. A 4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g. 3%	79,90 b G
Berl.-Stett. 4%	—,—	Jelez-Orel gar. 5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib. 4%	—,—	Jelez-Woronesch a. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em. 4%	100,40 G	Iwangorod-Dombr. gar. 4½%	99,90 b G
do. 7. Em. 4%	100,40 G	Kozlow-Woronesch gar. 4%	94,10 b
Magd.-Halbst. 73 4%	100,50 b	Kursk-Charkow g. 5%	—,—
do. Leipzig Lit. A. 4%	100,40 [illegible]	do. Chark.-Asow Oblig. 4%	92,80 b
do. Lit. B. 4%	100,40 G	Kursk-Kiew gar. 4%	93,80 b G
Oberschles. Lit. B. 3½%	——	Losowo-Sewastop. 5%	97,60 b
do. Lit. D. 4%	——	Mosco-Rjäsan 4%	95,10 b
do. Em. v. 1879 4½%	—,—	do. Smolensk. g. 5%	106,60 b
Saalbahn 3½%	97,00 b	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	92,10 b
Gal. Carl-Ludw. g. 4½%	86,70 b G	Rjäsan-Kozlow g. 4%	92,80 b
Gotthardb. 4. Ser. 5%	103 0 [illegible]	Rjäschk-Morczansk gar. 5%	100,75 G
do. conv. 4%	103,25 b G	Rybinsk-Bologoye 5%	94,95 b
Kronprinz-Rudolf-bahn 4%	83,60 G	Schuja-Iwanowo gar. 5%	100,75 G
Kronprinz-Salzkammergut 4%	100,90 B	Russ. Südwestbahn gar. 4%	94,50 b
Oest. Franz-Stb. alte gar. 3%	84,10 b G	Transkaukasisch g. 3%	81,75 b G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar. 3%	81,75 G	Warschau-Terespol 5%	103,00 b G
Oest. Ergänzungsnetz gar. 3%	80,90 b	Warschau-Wien 2. Emission 5%	101,80 b
Oest. Franz-Stsb. 5%	106,90 G	Wladikawkas gar. 4%	93,70 G
do. do. Gold-Pr. 4%	100,70 G	Zarskoe-Selo 5%	9[illegible],75 G
Südöst. Bahn (Lomb.) 3%	66,40 b	Northern Pacific II. 6%	110,40 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.) 5%	—,—	Oregon Railway Nav. 5%	100,60 G
do. do. g. 5%	—,—		
Brest-Grajewo 5%	98,80 G		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. 3½%	98,50 b G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) 4½%	114,75 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. 3½%	98,10 G	do. do. (rz. 100) 4%	100,95 B
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. 3½%	94,20 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110) 5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig. 4%	101,60 b	do. do. (rz. 110) 4½%	111,00 B
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6. 5%	110,50 B	do. do. (rz. 100) 4%	100,90 B
do. do. 4%	101,00 b	do. do. 3½%	96,50 B
do. do. conv. 4%	101,00 b B	do. do. Com. Obl. 3½%	[illegible],00 B
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) 4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. I. (rz. 120) 4½%	115,25 G
do. do. do. 3½	97,10 b	do. do. 6. (rz. 110) 5%	111,60 G
Pomm. Hyp.-B. I. (rz. 120) 5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100) 4%	101,70 b G
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) 5%	—,—	do. do. (rz. 100) 3½%	97,00 b G
Pomm. 2. (rz. 110) 4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific. 4½%	100,10 b G
Pomm. 1. (rz. 100) 4%	94,10 B	do. do. do. 4%	101,70 b G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) 5%	113,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (tdb. 90) 4%	99,90 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) 5%	106,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. 5%	103,10 G
		do. do. (rz. 110) 4½%	103,90 G
		do. do. (rz. 110) 4%	100,00 b
		do. do. (rz. 100) 4%	99,[illegible]0 G

Bank-Papiere.

Div. p. 1888			Div. p. 1888		
Bl. f. Spr.-Prod.-H.	3½	69,00 b G	Dtsch. Genossensch.	7½	129,75 G
Berliner Cassenver.	5½	133,60 b G	Disc.-Command.	12	224,00 b
do. Handelsges.	10	162,90 b	Dresdner Bank	9	156,25 b
do. Prod.-Hdl.	5	308,75 G	Nationalbank	8	137,10 b G
Bresl. Disc.-Bank	6½	109,00 b B	Pomm. Hyp. conv.	4	97,00 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	8½	121,50 b
Deutsche Bank	9	168,10 b	Reichsbank	6	141,50 b G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	118,00 b G	Harkort Bergw.	4	198,10 b G
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	166,00 b
do. Gußstfab.	9	168,30 b	Kön.- u. Laurah.	5½	145,00 b B
Bonifacius	8	114,00 b G	Louise Tiefbau	9½	150,25 b G
Borussia Bergw.	4	66,25 b G	Märk.-Westf.	12	247,25
Donnersmarckh.	4	85,80 b	Oberschlesische	5½	97,75
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	—,—	Stolberg. Zink.-H.	2½	66,80 b G
Gelsenkirchener	8	163,50 b	do. do. St.-Pr.	7½	151,75 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	—,—	Danz. Oelmühle	11	164,00 G
Ahrens do.	4	84,00 G	Dessauer Gas	10	172,50 b G
Böhmisches do.	16	—,—	Nobel Dyn. Trust	8½	157,10 b G
Bock do.	5	89,10 b G	G.-H. Harb.-Wien	16½	296,50 b G
Bolle do.	6	116,00 b B	Löwe u. Co.	15	325,50 b G
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	12	90,10 G
Tivoli do.	4	127,00 b G	Görl. (conv.)	8	152,00 G
Bredow. Zuckerf.	7	86,50 b G	do. (Lüders)	8½	166,50 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	96,80 G	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	153,80 b G
Leopoldshall	4	90,00 b B	Hallesche	16	320,10 G
Oranienburg	4	77,75 G	Hartmann	8	158,80 b G
do. St.-Pr.	5	89,25 G	Pomm. conv.	8	84,60 b G
Schering	18	240,00 G	Schwartzkopf	12½	225,10 b
Staßfurter	8	141,90 b	St. Vulc. L.B.	6	98,00 b G
Union	9	147,00 b	Nordd. Lloyd	4	149,10 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6½	108,50 b G
Möller u. Holb.	4	8,00 b	Stem. Glas-Ind.	11	164,00 b G
P. Chem. Pr.-F.	10	200,00 b	St.-B. Cementf.	15	162,50 b G
P. Prov. Zuckers.	21	290,00 b	Stralf. Spielkart.	6	112,00 B
St. Ch.-F.-V.-Did.	30	376,00 b G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	262,50 b G
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	35,25 b
St. Bergschl.-Br.	14	196,00 b	Stett. Pferdeb.	2	71,25 G
St. Dampf.-A.-G.	18½	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	128,00 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	—,—	Germania	45	1100,00 G
Berliner Feuer.	176	3075,00 b B	Magd. Feuer	225	4400,00 B
do. Ld. u. W.-T.	120	1600,00 G	do. Rückv.	45	——
do. Leben	178	4350,00 B	Preuß. Leben	37,5	725,00 B
Colonia, Feuerv.	430	10005,00 G	Pr. Nat.-B. St.	72	1120,00 G
Concordia, L.	84	1418,00 G	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4840,00 B

Bank-Diskont. — Wechsel-Cours vom 11. Juni.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3¾ b

Amsterdam 8 Tage	3½%	168,45 b
do. 2 Monat	2½%	167,85 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,75 b
do. 2 Monat	3½%	80,80 b
London 8 Tage	2½%	20,385 b
do. 3 Monat	2½%	20,28 b
Paris 8 Tage	3%	80,70 b
do. 2 Monat	3%	80,45 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	174,00 b
do. 2 Monat	4½%	174,10 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,40 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,05 b
Petersburg 3 Wochen	6%	234,10 b
do. 3 Monat	6%	232,40 b
Warschau 8 Tage	6%	[illegible] b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,395 b
Sovereigns	20,35 b	Franz. Banknoten	80,75 b
20 Francs per Stück	16,20 B	Oesterr. Banknoten	174,00 b
Dollars	4,175 G	Russ. Noten	[illegible]

Klippen des Glücks.

Roman von **Adolf Streckfuss.**

13)

Er wendete sich bei diesen Worten zu dem Bedienten um, der an der Thüre stehen geblieben war, nachdem er die Reisetasche gleich beim Eintritt in das Zimmer nachlässig zu Boden geworfen hatte.

Die große Bereitwilligkeit, dem Herrn Kandidaten zu dienen, sprach sich in dem mißmuthigen Gesicht Johanns nicht aus.

Hildebrandt hielt es daher für nöthig, hinzuzufügen:

„Sollte etwa Ihren Befehlen nicht bereitwilligst Gehorsam geleistet werden, oder Johann Ihrem Klingeln nicht sofort folgen, dann bitte ich, mir Mittheilung zu machen. Nachdem Sie einmal von unserer gnädigen Herrschaft als der Herr Lehrer anerkannt worden sind, ist es meine Pflicht, dafür zu sorgen, daß Ihnen auch der gehörige Respekt erwiesen werde, und dem griesgrämigen Burschen da will ich ihn schon beibringen! Gott befohlen, Herr Kandidat!"

Dieser war jetzt allein, er trat wieder an das Fenster und schaute sinnend hinaus nach dem Garten, sein Blick schweifte fort über den üppig grünen Rasenplatz und die einzelnen Gebüschpartien, er heftete sich an keinen bestimmten Gegenstand, irrend flog er hinaus in die Ferne.

Einer alten Gewohnheit folgend gab der junge Mann den Gedanken, die ihn erfüllten, in leise gemurmelten Worten Ausdruck.

„Der erste Schritt ins neue Leben hinein wäre gethan!" sagte er. „Wie ganz anders, als ich es gedacht, gestaltet sich nun vor mir diese neue Welt! Wo ist der hochmüthige Aristokrat, die naserümpfende gnädige Frau, denen ich durch meine plebejische Erscheinung Entsetzen einzuflößen hoffte? Wo bleibt der Kampf mit der brutalen Selbstüberhebung, auf den ich mich freute? Wahrhaftig, mein Unglück, das langweilige Glück, welches mich seit frühester Kindheit an mit der Ueberfülle seiner Gaben verfolgt hat, bleibt mir nun auch hier treu; es führt mich bei meinem tollen, abenteuerlichen Streich in ein Haus, in welchem außer mir sich wohl jeder vernünftige Mensch glücklich fühlen müßte! Lohnte es sich wohl, in die lächerliche Hülle Pechmayers zu kriechen, um auch hier wieder vom Glück verfolgt zu werden? Und außerdem, kann ich es mit meinem Gewissen vereinbaren, diese einfachen, freundlichen, gütigen, vertrauenden Menschen zu täuschen? Ja, wären sie, wie ich sie mir gedacht habe, hochfahrend, brutal, mit Verachtung herabschauend auf den Mann, dessen Dienste sie erkaufen, dann wäre es eine Wonne gewesen, ihren Stolz zu beugen, mit ihnen zu streiten und zu kämpfen. Aber habe ich ein Recht, mit diesen gütigen Menschen zu spielen, sie zu täuschen, zu betrügen, um einer tollen Augenblickslaune zu genügen? Bah, den Versuch, ein paar Tage den Kandidaten Pechmayer zu spielen, kann ich schon machen! Ich habe es ihnen ja offen und ehrlich gesagt, daß es nur ein Versuch sein soll, daß ich selbst nicht an meine Befähigung glaube; was können sie mehr verlangen? Und außerdem, wenn mein alter ego, der wirkliche Pechmayer, den sie sich verschrieben haben, zu ihnen gekommen wäre, würden sie dann wohl besser daran gewesen sein? Sie müssen mir noch danken dafür, daß ich sie von dem befreit habe. — Der Scherz ist begonnen, er muß durchgeführt werden, bis — nun bis er zu langweilig wird und dann der falsche Pechmayer denselben Weg geht, den vorgestern der wahre Pechmayer gehen wollte."

Er unterbrach sich, seine Gedanken erhielten plötzlich eine andere Richtung.

Eine helle, jauchzende Kinderstimme erschallte unten im Garten und erregte seine Aufmerksamkeit.

Aus dem Gebüsch, welches den großen Rasenplatz umkränzte, brach in vollem Laufe ein blondlockiger Knabe hervor, ihm folgte wenige Schritte hinter ihm, noch schneller als er laufend, ein junges, kaum der Kindheit entwachsenes Mädchen. Sie suchte ihn zu fangen, er aber entzog sich ihr, als sie ihn auf dem Rasenplatz fast eingeholt hatte, laut lachend durch eine geschickte Bewegung und erhielt hierdurch wieder einen kleinen Vorsprung, im nächsten Moment aber hatte sie ihn erreicht, hob ihn empor, küßte ihn und: „Nun hasche mich, Fritzchen!" rufend, flog sie fort über den Rasenplatz und verschwand im Gebüsch.

Es war ein entzückendes Bild. Wie eine Elfe schwebte die zarte graziöse Gestalt über den Rasenplatz fort, sie schien dem Zuschauer eher zu fliegen, als zu laufen.

Und doch neben dieser Zartheit, dieser Grazie, diese Kraft und Behendigkeit! Nur für einen Augenblick, als sie den Knaben in die Höhe hob und küßte, hatte Pechmayer ihr Gesicht sehen können, es erschien ihm wunderbar reizend; im nächsten Moment schon wendete sie sich ab, war sie wieder im Gebüsch verschwunden und mit ihr der Knabe, der ihr laut aufjauchzend folgte.

„Fritzchen! Fritzchen! — Fräulein Lieschen! Fräulein Lieschen!"

Der alte Hildebrandt stand unten auf dem Kieswege, der rings um den Rasenplatz fortlief, er rief mit Stentorstimme die beiden Namen.

„Ja, ja!" erschallte es im Gebüsch und gleich darauf kamen aus demselben im vollen Lauf, Hand in Hand, die beiden Gerufenen; als sie den Rasenplatz erreichten, mäßigten sie die Schnelligkeit ihrer Schritte, so daß jetzt Pechmayer sie ruhig betrachten konnte.

Sie waren sich außerordentlich ähnlich. Beide waren gleich schön, aber das junge Mädchen umschwebte ein holder Liebreiz, wie er eben nur einem Mädchen eigen sein kann.

„Was solls? Weshalb rufst Du uns, Hildebrandt?" fragte das junge Mädchen schon von ferne.

Der Ton ihrer Stimme erschien dem lauschenden Pechmayer glockenhell, kräftig und laut, dabei aber nicht gellend, sondern wohltönend das Ohr berührend.

„Die gnädige Frau Mama haben befohlen. Der Herr Kandidat ist angekommen. Fritzchen soll gleich hinaufgehen nach dem Zimmer des Herrn und sich ihm vorstellen."

„Der neue Kandidat? Den muß ich auch sehen!" ertönte die Antwort aus Lieschens Mund, und Hand in Hand mit dem kleinen Bruder eilte sie so schnell dem Schloß zu, daß die goldenen Locken fliegend vom Luftzug zurückgeweht wurden.

Pechmayer verließ das Fenster, nach der Thüre schauend erwartete er mit klopfendem Herzen den angekündigten Besuch.

Der schöne Knabe sollte sein Schüler, die holde, liebreizende Elfe seine Schülerin werden! Das war wieder eine Ueberraschung! Wurde denn das Glück nie müde, ihm seine schönsten Gaben zu spenden? Aber langweilig erschien ihm in diesem Falle das Uebermaß des Glückes nicht. Hatte er vorher noch immer geschwankt, ob er wirklich den tollen Plan, als Lehrer in Schloß Osternau zu bleiben, zur Durchführung bringen sollte, jetzt schwankte er nicht mehr.

Einige Minuten vergingen für ihn in gespannter Erwartung; jetzt hörte er leichte, trippelnde Schritte auf dem Korridor, dann ein leises, melodisches Lachen, dann ein Klopfen an der Thüre.

„Herein!"

Die Thüre öffnete sich und in ihr erschien Hand in Hand mit dem schönen Knaben die goldlockige Elfe, mit einem neugierig-schelmischen Blick schaute sie ins Zimmer, kaum aber traf dieser Blick Pechmayers Gestalt, da brach sie in ein schallendes Gelächter aus, sie suchte es zu unterdrücken, aber sie vermochte es nicht, die sonderbare Gestalt des Herrn Kandidaten reizte sie immer von Neuem zum Lachen.

Fortwährend lachend trat sie mit Fritzchen, der mit einem scheuen Blick verwundert den Lehrer anschaute, ins Zimmer.

Die ungezügelte Heiterkeit der jungen Dame erregte in Pechmayer, der die Ursache derselben errieth, ein etwas unbequemes Gefühl.

Er hatte sich gestern und heute Morgen mehrfach mit Vergnügen im Spiegel beschaut und sich auf den Eindruck gefreut, den seine abenteuerliche, häßliche Figur, sein schlotteriger Anzug bei den aristokratischen Bewohnern von Schloß Osternau machen würde, seine Erwartungen waren erfüllt worden und wurden auch in diesem Augenblick erfüllt; aber angenehm war ihm dies nicht. Das fortgesetzte Lachen der jungen Dame verletzte ihn, und als diese nun gar sich höchst ungenirt in einen der beiden Lehnstühle warf und immer noch aus vollem Halse lachend ihn vom Kopf bis zu den Füßen musterte, da biß er sich auf die Lippen und er gab dem Aerger, der ihn erfüllte, Ausdruck, indem er mit scharfem Tone sagte:

„Darf ich fragen, welche Ursache Ihre liebenswürdige Heiterkeit hat, mein gnädiges Fräulein?"

Die Frage rief nur einen neuen Ausbruch des Gelächters hervor, dann aber bezwang sich die junge Dame für einen Moment, und ihr Lachen unterbrechend, erwiderte sie:

„Ich kann nicht anders, ich muß lachen, wenn ich Sie ansehe! Sie sehen zu komisch, zu abscheulich häßlich aus!"

„Diese treffende Bemerkung legt ein glänzenderes Zeugniß für Ihren Geschmack und Ihre Wahrheitsliebe, als für Ihre Höflichkeit ab, mein gnädiges Fräulein!"

Lieschen wurde plötzlich ernster; jetzt erst schaute sie ihm ins Gesicht, bisher hatte der schwarze Frack mit den langen spitzen Schößen in zauberischer Gewalt ihre Aufmerksamkeit gefangen gehalten; sie las in seinem Auge, daß sie ihn gekränkt hatte und sofort sagte sie freundlich gutmüthig:

„Ich habe Sie beleidigt, das thut mir leid, ich wollte es nicht, aber ich konnte mir nicht helfen. Es ist nicht böse gemeint, aber lachen muß ich, wenn ich Sie ansehe."

(Fortsetzung folgt.)

Heute Vormittag 9 Uhr starb nach kurzen aber schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau und unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Nichte

Mathilde Schmook,
geb. **Burow**

im 37. Lebensjahre, was wir allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Stettin, den 11. Juni 1890.

Bäckermeister **Emil Schmook** nebst 4 Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Junkerstr. 12 aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen:

Geburten: Eine Tochter: Herrn Oberlehrer Dr. Badke (Stralsund).

Verlobungen: Fräulein Bertha Hinrichs mit Herrn Gustav Rieck (Devin). — Frl. Bertha Halliger mit Herrn Heinrich Dienemann (Alt-Pansow—Kessin). — Fräul. Anna Schmiemann mit Herrn Hermann Griep (Hohensyburg).

Sterbefälle: Herr Carl Berndt (Pölitz). — Frau Sophie Kawelmacher, geb. Gruel (Stralsund). — Frau Minna Pagels, geb. Staker (Santos, Brasilien).

Unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Aufruf
an das deutsche Volk!

Der weltgeschichtliche Augenblick ist gekommen: Fürst Bismarck, der mit Kaiser Wilhelm dem Siegreichen als dessen Kanzler heldenkräftig das deutsche Reich zusammenschmiedete, er, auf den die Völker des Erdkreises hinblicken als auf den größten Staatsmann seiner Zeit, er ist aus dem Amt geschieden, welches er ein Vierteljahrhundert hindurch mit der Erleuchtung des Genies, mit der unwiderstehlichen Macht eines gewaltigen Charakters geführt hat.

Lebhafter denn je durchglüht die deutschen Herzen in diesem Wendepunkte der Geschichte unseres Volkes das Gefühl dessen, was der Gewaltige uns gewesen, dessen, was er für uns geleistet, und die Begeisterung und Dankbarkeit, die Liebe und Verehrung von ganz Deutschland, sie ringen nach einem Ausdruck, um unsern großen Kanzler bei seinem Abschied würdig zu feiern.

Auf denn, Ihr Deutschen von Nord und Süd, vergessen sei in diesem Augenblick der Zwiespalt der Parteien, der Widerspruch der Meinungen; die Flamme reinster Dankbarkeit allein, sie lodre auf in unsern Herzen. Reichen wir uns die Hände, um dem Führer zur Einheit Deutschlands unsern Dank darzubringen. — Und wie könnte das würdiger geschehen, als dadurch, daß ihm ein National-Denkmal errichtet würde in der Reichshauptstadt, der Stätte seines Wirkens.

Darum also, die Herzen auf, die Hände auf, gebt und bauet mit an dem Denkmal, das künftigen Geschlechtern erzählen soll von der Größe des ersten, deutschen Reichskanzlers, von der tiefglühenden, unauslöschlichen Dankbarkeit des deutschen Volkes. —

Berlin, den 15. April 1890.

Das Zentral-Komitee zum Zweck der Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt.

Der Vorsitzende:
von Levetzow.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden, von dem Zentral-Komitee zum Zweck der Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt, an das deutsche Volk erlassenen Aufruf sind die Unterzeichneten zu einem die Provinz Pommern umfassenden Zweig-Komitee zusammengetreten, um die Sammlungen für den gedachten Zweck innerhalb der Provinz in die Hand zu nehmen.

Uns Pommern knüpft noch ein besonderes, engeres Band an die Persönlichkeit des Fürsten. In Pommern war es, wo er seine erste Kindheit verlebte, und sein Pommerscher Landsitz „Varzin" war das Asyl, wohin er sich in den ereignißvollsten Jahren seines bewegten Lebens oft zurückgezogen hat, um auszuruhen von der heißen Arbeit des Tages, der Arbeit für unsere Größe, unser Wohl.

Darum, Ihr Pommern, steuert freudig bei zu dem Ehren-Tribut, den Deutschland seinem großen Kanzler bringt und helfet mit zum Gelingen des patriotischen Werkes.

Die eingehenden Beiträge sollen, soweit sie zur Errichtung des Denkmals nicht Verwendung finden, zur Begründung einer mit dem Namen Bismarck verknüpften vaterländischen Stiftung dienen. Auch die kleinsten Beiträge werden uns willkommen sein.

Beiträge werden außer von den Unterzeichner des Aufrufes von dem Bankhause **Scheller & Degner**, Stettin, entgegen genommen.

Mit der Führung der Geschäfte ist ein Ausschuß, bestehend aus folgenden Herren, betraut:
Graf **v. Behr-Negendank**, Excellenz, Vorsitzender,
v. d. Osten-Blumberg, stellvertr. Vorsitzender,
Hennig Seele, Schatzmeister,
Kommerzienrath **Bosch**, Schriftführer.
Direktor **Max J. Nordmann**, stellv. Schriftführer.

Der Ausschuß ist befugt, sich durch Zuwahl zu verstärken, derselbe wird für die Veröffentlichung der Zeichnungen Sorge tragen.

Das Pommersche Zweig-Komitee zum Zwecke der Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt.

Der Vorsitzende:
Graf Behr-Negendank.

Albrecht, Bürgermeister, Jarmen. **v. Bandemer-Selesen**, M. d. H. Graf **v. Behr-Negendank**, Exc., Ober-Präsident der Prov. Pommern. **v. Below-Saleske**, M. d. H. **Bernhardt**, Bürgermstr., Naugard. **Bohrisch**, Brauereibes. Stettin. Graf **v. Borcke-Stargordt**, M. d. H. **v. Borcke-Grabow** b. Labes. M. d. H. **Bosch**, Kommerzienrath, Stettin. **Böhmer**, Bürgermstr., Belgard. **v. Dewitz-Schönhagen**. **Dilger**, Kaufmann, Stettin. **v. Elbe-Karnitz**, M. d. A. **Eggebrecht**, Bürgermstr., Swinemünde. **v. Enckevort-Vogelsang**, M. d A. **Ernecke-Höfs**, Bürgermstr., Pencun. **Frenz-Tramstow**, M. d. A. **Frost**, Bürgermstr. Alt-Damm. **Gartenschläger**, Bürgermeister, Cörlin a. Pers. **Geuzner**, Bürgermstr., Loitz. **Gribel**, General-Konsul, Stettin. **Grulich**, Bürgermstr., Jacobshagen. **Hagemeister**, Bürgermstr., Bahn. **Hauk**, Bürgermeister, Gartz a. Oder. **Helfritz**, Oberbürgermeister, Greifswald i. Pomm. **v. Hennigs**, Hauptmann a. D., Stettin. **v. Heydebreck**, Generallieutenant z. D., Excellenz. **Junge**, Bürgermeister, Rügenwalde. **Kasten**, Rudolph, Kaufmann, Stettin. **Käsemacher**, Direktor, Stettin. **Kiesler**, Bürgermeister, Gollnow. **Knoll**, Bürgermstr., Grabow a. O. **v. Köller-Kantreck**, Excellenz. **Küchendahl**, Justizrath, Stettin. **Kummert**, Oberbürgermstr., Colberg. **Lendel**, Bürgermstr, Wolgast. **Lenz**, Fritz, Großh. Meckl. Geh. Kmrzth., Stettin. **Lücke**, Amtsrichter Bergen a/R. **v. Lülsdorff**, Bürgermstr., Callies. Dr. **Maurer**, Bürgermstr., Stolp. **Megow**, Bürgermstr. Gützkow. **Meister**, G., Kaufm., Stettin. **Metzler**, Mar, Konsul, Stettin. **Meyer**, Bürgermstr., Greifenberg i. P. **Miethe**, Bürgermstr., Pyritz. Dr. Max **Müller**, Fabrikdirektor, Alt-Damm. **Nordmann**, Max, J., Direktor, Grabow. **v. Nordmann-Backow**, Oberstlnt. a. D., M. d. R. **v. d. Osten-Blumberg**, M. d. H. **Pehlemann**, Ober-Bürgermstr, Stargard i. Pomm. **v. Plötz-Gr.-Weckow**, M. d. H. **Podlas**, Bürgermstr., Fiddichow. **v. Puttkamer-Trebbin**, M d. H. **v. Rezin-Woedtke**, M. d. H. **Rost**, Bürgermstr., Polzin. **Ruperti**, Bürgermstr., Garz a/R. **Schlüter**, Bürgermstr., Massow. **v. Schöning-Lübtow**, M. d. R. **Schulz**, Bürgermstr., Franzburg. **Seele**, Hennig, Bankier, Stettin. **Sendler**, Kaufmann, Stettin. **Steil**, Fabrikdirektor, Stettin. **Stöbbe**, Bürgermstr., Schlawe. **Stipanski**, Bürgermstr., Cammin. **Tamms**, Ober-Bürgermstr., Stralsund. **Unrau**, Bürgermstr, Wangerin. **J. A. Voß**, Kaufmann, Stettin. **v. Voß**, Bürgermstr., Bublitz. **Wadehn**, Bürgermstr., Greifenhagen. **Wetzer**, Bürgermstr., Schivelbein. **Wittmütz**, Bürgermstr., Richtenberg. **Zemke**, Bürgermstr, Lauenburg. **von Zengen**, Bürgermstr., Labes. **Zingler**, Bürgermeister, Pölitz.
